

- Wahrscheinlich ist das euch auch schon aufgefallen, kein Mensch ist dauerhaft damit zufrieden, dass alles immer so bleibt, wie es gerade ist.
- Dafür sind wir irgendwie nicht geschaffen uns mit einem gewissen status quo zufrieden zu geben.
- Daher behaupte ich jeder Mensch kennt diese Sehnsucht nach mehr.
- Das kann natürlich auf ganz unterschiedliche Bereiche in unserem Leben zutreffen.
- Der Aufstieg im Beruf, mehr Verantwortung, mehr Erfolg, mehr Leistung, mehr Geld, mehr Einkommen, mehr Honig, mehr neue und schönere Sachen, noch schönere und noch erholsamere Ferien, usw....
- Es betrifft auch mit unseren Beziehungen.
- Sehnsucht nach mehr miteinander erleben, mehr Intimität, mehr gemeinsame Hobbies, mehr interessante und geistreiche Gespräche, usw..
- Und die meisten von uns sehnen sich wahrscheinlich auf Grund der Corona Pandemie endlich wieder nach mehr Freiheiten und mehr soziale Kontakte, nach einem guten Essen in einem Restaurant, usw..
- Die Sehnsucht nach mehr das gilt auch für jeden der Jesus nachfolgt, der sich Christ nennt und als Christ will leben.
- Jesus ging damals auf die Menschen ein, die diese Sehnsucht nach mehr hatten und davon lesen wir im sechsten Kapitel des Johannes Evangeliums.
- Wir entdecken, wie Jesus auf diese Sehnsüchte der Menschen eingeht und wie er diesen Sehnsüchten begegnet.
- Wir beginnen mit den ersten beiden Versen aus Johannes 6:
1. Danach ging Jesus auf die andere Seite des galiläischen Meeres, das auch als See von Tiberias bekannt ist. 2 Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie seine Wunder sahen, mit denen er die Kranken heilte.

1. Warum oder für was brauche ich Jesus

- Jesus war zu dieser Zeit vom dem uns das 6 Kapitel berichtet, kein unbekannter mehr.
- Er zieht die Menschen förmlich an.
- Johannes gibt hier direkt den Grund an warum sie ihn suchen und nachfolgen.
- Sie folgen ihm, weil sie seine Wunder an den Kranken gesehen hatten.
- Im Unterschied zu den übrigen Rabbis von damals hat Jesus vor allem auch Menschen geheilt und darum suchten ihn die Menschen.
- Auch wir stehen immer wieder in der Gefahr das zu sehen, was Jesus uns geben kann (Frieden, Trost, Hoffnung, Heilung, ein ruhiges Gewissen, gute Gefühle und schöne Gedanken, etc.)
- Wer aber **nur** das im Blick hat, was Jesus uns geben kann und nicht den Geber, also nicht Jesus selber, der lebt an dem vorbei, was es bedeutet Jesus nachzufolgen.
- Wem das was Jesus geben kann und was er geben will, ihm wichtiger ist als Jesus selbst, der will in Wirklichkeit Jesus nur dazu gebrauchen, um das Beste für sich selbst herauszuholen.
- Für den ist Jesus – ein bisschen zugespitzt gesagt – nur derjenige, der das Leben noch angenehmer, noch besser und noch schöner macht.
- Aber dafür ist Jesus nicht auf diese Welt gekommen.
- Es geht bei Jesus immer zuerst um unserer Beziehung zu ihm und nicht um das, was wir von ihm brauchen.
- Wir machen weiter mit den Versen 3-13
*3 Jesus stieg in die Berge hinauf und lagerte dort mit seinen Jüngern.
4 Es war kurz vor dem jährlichen Passahfest, das die Juden feiern.
5 Als Jesus seinen Blick hob, sah er eine große Menschenmenge auf der Suche nach ihm die Berge heraufkommen. Er wandte sich an Philippus und fragte: »Philippus, wo können wir so viel Brot kaufen, dass all diese Menschen zu essen bekommen?«
6 Er stellte Philippus jedoch nur auf die Probe, denn er wusste schon, was er tun würde.*

7 Philippus antwortete: »Es würde ein kleines Vermögen kosten, sie mit Nahrung zu versorgen!«

8 Ein anderer Jünger, Andreas, der Bruder von Simon Petrus, meldete sich zu Wort:

9 »Hier ist ein kleiner Junge mit fünf Gerstenbroten und zwei Fischen. Doch was nützt uns das bei so vielen Menschen?«

10 »Sagt den Leuten, sie sollen sich hinsetzen«, befahl Jesus. Da ließen sich alle - allein die Männer zählten schon fünftausend - auf den grasbewachsenen Hängen nieder.

11 Dann nahm Jesus die Brote, dankte Gott und reichte sie den Menschen, wie viel sie auch wollten. Ebenso machte er es mit den Fischen.

12 Und alle assen, bis sie satt waren. »Sammelt die Reste wieder ein«, wies Jesus seine Jünger an, »damit nichts umkommt.«

13 Am Anfang waren es nur fünf Gerstenbrote gewesen, doch nach dem Essen wurden zwölf Körbe mit den Brotresten gefüllt, die übrig geblieben waren!

➤ Johannes erzählt uns hier von diesem Wunder ohne grossartig ins Detail zu gehen so, wie das eigentlich fast immer der Fall ist, wenn uns in der Bibel von den Wundern von Jesus berichtet wird.

➤ Und trotzdem fallen ein paar Punkte auf:

1. Ich darf jung und naiv sein in der Nähe von Jesus

➤ Der junge Bub, der das Essen gespendet hat, war irgendein Kind.

➤ Wir kennen nicht einmal seinen Namen.

➤ Vermutlich hatte er dieses Essen für seine Familie dabei, für die Eltern und seine Brüdern und seine Schwestern.

➤ Fünf Brote und zwei Fische.

➤ Kinder bedeuteten damals nichts.

➤ Man war eigentlich erst jemand, wenn man Erwachsen war.

➤ Gesellschaftlich hatten Kinder keinen Wert.

➤ Und was auffällt ist, dass er seinen Proviant bereitwillig Jesus zur Verfügung stellt.

➤ Erwachsene, vernünftige Menschen schauen normalerweise ja erst einmal darauf, dass wir unsere eigenen Schäfchen ins Trockene bringen und wenn es dann noch etwas übrig hat, dann kann man sich noch um andere kümmern.

➤ So ticken Menschen, die ohne Gott dazu verdammt sind, alles allein und selber leisten zu müssen.

➤ Ich hatte gestern jemand bei mir in der Seelsorge.

➤ Ein Mann der 60 Jahre lang das Leben alleine und nur mit seiner Leistung und Weisheit in den Griff bekommen wollte, aber es ging nicht und jetzt steht er vor einem Scherbenhaufen und er sagte: «Es tut nur noch weh.»

➤ Wir Menschen sind ohne Gott mit unserem Leben überfordert.

➤ Dahinter steht die Haltung: «Wenn jeder für sich selbst sorgt, ist doch für alle gesorgt».

➤ Das ist die Haltung, die viele Menschen auch heute pflegen und leben.

➤ Aber hier begegnet uns ein entgegengesetztes Verhalten.

➤ Voller Vertrauen gibt der junge Bub hier die fünf Brote und zwei Fische Jesus.

➤ Für mich lerne ich hier einmal mehr, dass ich in der Nähe von Jesus nicht der sein muss, der alles kann, der alles schafft oder auf alles eine Antwort und Lösung bereit hat.

➤ Ich darf Jesus meine Möglichkeiten und meine Ressourcen geben, naive wie der junge Bub (zwei Fische und fünf Brote) und ihn bitten, dass er etwas grosses daraus macht.

2. Ich vergesse dich nicht

➤ Wer die Bibel ein bisschen kennt, der weiss, dass Versorgungswunder für Gott nichts ungewöhnliches sind.

➤ Bereits bei der 40-jährigen Wüstenwanderung hat Gott sein Volk sechs Mal in der Woche mit Mana (Himmelsbrot) versorgt, jeden Morgen neu.

➤ Jesus macht mit diesem Wunder deutlich, ich bin derselbe, wie der, der eure Vorfahren damals in der Wüste 40 Jahre lang jeden Tag zuverlässig versorgt hat.

➤ Ich komme von Jahwe, dem Gott Israels, ich bin von ihm geschickt und mit ihm ganz eng verbunden.

- Jesus sagt den Menschen dort: «Ich gebe euch meine Versorgung im Überfluss. Bei mir findet ihr alles was ihr wirklich zum Leben braucht, ich will eure Sehnsüchte stillen.»
- Und mit den zwölf Körben, die noch übrig blieben sagt Jesus: «Ich vergesse nicht einen einzigen der zwölf Stämme, jeder ist mir total wichtig und ich lasse niemanden links liegen.»
- Die Botschaft von Jesus ist klar: «Ich vergesse auch dich nicht, wenn es darum geht, dich mit dem zu Versorgen, was du wirklich zum Leben brauchst, und ich will deine wirklichen Sehnsüchte zu stillen.»
- Und die Verse 14-15
 - 14 *Als die Leute dieses Wunder sahen, riefen sie aus: »Dieser ist wirklich der Prophet, den wir erwartet haben. Er ist es, der in die Welt kommen soll.«*
 - 15 *Jesus merkte, dass sie im Begriff waren, ihn mit Gewalt aufzuhalten und zum König zu machen. Da zog er sich wieder auf den Berg zurück und blieb dort für sich allein.*
- Hier waren die Menschen drauf und dran Jesus mit Gewalt zum König zu machen und dass das wollte Jesus auf keinen Fall.
- Also entzog er sich der Menschenmenge.
- Bei vielen Juden damals war mit der Erwartung des »Reiches Gottes« verbunden gewesen mit der Hoffnung auf die politische Befreiung des Landes von der Herrschaft der Römer.
- Eine solche politische Zukunftsvision für das Volk Israel finden wir bei Jesus aber nicht.
- Seine Botschaft vom kommenden Reich Gottes umfasst vielmehr die Aufforderung an uns Menschen, uns selbst zu prüfen und unser bisheriges Handeln zu überprüfen und das aufzugeben, was uns von Gott trennt.
- Jesus gibt uns Menschen ganz neue Massstäbe und ganz neue Lebensregeln.
- Wir lesen davon in der Bergpredigt (Nächstenliebe und Feindesliebe).
- Wo wir Menschen Jesus als unseren Herrn erkennen und anerkennen und einander nach Gottes Willen lieben, dort beginnt das Reich Gottes.
- Aber wir sehen bei diesem Ereignis, Wunder führen nicht automatisch dazu, dass Menschen anfangen so an Jesus zu glauben und ihm nachzufolgen, wie sich das Jesus gewünscht hatte.
- Bei Jesus geht es immer um sein Reich und seine Herrschaft über unsere Leben und sein Wirken in und an unseren Herzen.
- Das führt uns zur Frage:
- Was wollen wir von Jesus?
- Warum folgen wir diesem überhaupt Jesus nach oder auch warum folgen wir Jesus nicht nach?
- Warum nimmst du an diesem Zoom-Gottesdienst teil?
- Vielleicht sehnst du dich danach, dass Jesus dein Leben mehr mit seiner Fülle, nach einer innigen Beziehung zu dir und mit seinen Möglichkeiten erfüllt.
- Das wünsche ich mir für mich und auch für dich und darum freue ich mich auch auf die nächste Woche, auf unsere Gebetswoche, um bewusst Zeiten in der Nähe von Jesus zu verbringen.
- Und wisst ihr was, als Zenti-Gemeinde sind genau dafür miteinander unterwegs, um uns von Jesus füllen zu lassen und uns darin gegenseitig zu unterstützen.
- Auch wenn das zur Zeit nur dezentral und über Zoom, das Telefon oder das Gebet läuft und möglich ist.
- Und vielleicht bist du etwas frustriert über deine bescheidenen Möglichkeiten in dieser Corona-Zeit (zwei Fische und fünf Brote), oder es fehlt dir an Motivation oder Kraft um den Alltag mit Jesus zu gestalten.
- Dann lade ich dich ein, dass du dich heute damit Jesus anvertraust und ihm im Gebet sagst, dass du dir deiner bescheidenen Möglichkeiten bewusst bist (2 Fische und 5 Brote) aber dass du sie ihm jetzt abgibst und dann gespannt darauf wartest, was er damit macht und wie er dich mit dem füllt, was du wirklich brauchst.
- Amen